

Meditation in der Liturgie der Auferstehungskirche Eving am 07. August 2016

Willkommen!

Im Gottesdienst in der Auferstehungskirche, in der gesegneten Gegenwart Gottes, in seiner Gegenwart dürfen wir zusammenkommen, unsere Freude und unsere Sorgen teilen, um Trost und Frieden zu finden, um Stärkung und neue Orientierung zu bekommen. Denn Gott ist ein Gott des Lebens – wir alle sind von ihm geschaffen. Jesus Christus ist der Weg des Lebens – in ihm müssen wir einander nichts beweisen. Der Heilige Geist ist der Geist des Lebens – unsere Zukunft liegt in seinem Wirken in uns.

Lied: Dir, Gott, sei die Ehre und dir, Gott, die Macht heute und für immer. Amen, amen.

„Habt Salz in euch und haltet Frieden untereinander“, so lautet der Monatsspruch für den Monat August. Vom Salz haben wir am vergangenen Sonntag gehört: Dass uns eine Kostbarkeit anvertraut ist, die haltbar macht, was leicht verdirbt und zugleich den Geschmack verstärken kann an dem, was fad ist. Salz zu sein bedeutet jedoch nicht, beständig anderen die Suppe zu versalzen. Dass Frieden untereinander sei – nicht nur bei uns – ist unsere tiefe Sehnsucht in einer Zeit der Unsicherheit, die zunehmend von älteren Herren mit verkniffener Miene oder seltsamer Frisur zur Machtergreifung genutzt wird, um eine Form von Königreich 2.0 aufzurichten. Doch Ehre und Macht sollen nicht in die Hände der Menschen gelegt sein. Wir alle sind gewarnt, wohin das führen kann. Nur scheint es, als würde die Warnung zunehmend nur darauf bezogen, aus denjenigen Fehlern der Despoten zu lernen, die sie die Macht gekostet haben. Um ansonsten mit Eifer der Umbau der Welt in ausgedehnte Egozonen betrieben, so dass schließlich auch der Ruf „Wir sind das Volk“ von der Mahnung zur Drohung werden konnte.

Lied: Dir, Gott, sei die Herrschaft und dir, Gott, der Ruhm heute und für immer. Amen, amen.

Einigen, die von ihrer eigenen Gerechtigkeit überzeugt waren und die anderen verachteten, erzählte Jesus dieses Beispiel:

Zwei Männer gingen zum Tempel hinauf, um zu beten; der eine war ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stellte sich hin und sprach leise dieses Gebet: Gott, ich danke dir, dass ich nicht wie die anderen Menschen bin, die Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner dort. Ich faste zweimal in der Woche und gebe dem Tempel den zehnten Teil meines ganzen Einkommens. Der Zöllner aber blieb ganz hinten stehen und wagte nicht einmal, seine Augen zum Himmel zu erheben, sondern schlug sich an die Brust und betete: Gott, sei mir Sünder gnädig! Ich sage euch: Dieser kehrte als Gerechter nach Hause zurück, der andere nicht. Denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, wer sich aber selbst erniedrigt, wird erhöht werden. (Lukas 18, 9-14).

Lied: Du bist meine Zuflucht, dich bete ich an, Liebe ohne Ende. Amen, amen.

„Gott aber widersteht den Hochmütigen – den Demütigen hingegen gibt er Gnade“ – lautet der Wochenspruch für die kommende Woche.

Wie schwer fällt es uns, *nicht* hin- und hergerissen zu sein zwischen den Idolen und der Verachtung. Wir haben ja längst gelernt zu beten: Gott, ich danke Dir, dass ich zu denen gehöre, die sich um die Armen und Verfolgten kümmern, ich halte der Vielfalt und Toleranz die Treue und gebe sicher den Zehnten für wohltätige Zwecke: Danke, dass ich nicht so ein Pharisäer bin...

Dass ich nicht bin, wie: Fingerzeige und gnadenlose Urteile haben Konjunktur, so aufgewühlt sind wir und so viele Möglichkeiten gibt es, folgenlos über andere herzuziehen..., oder sogar im Namen Gottes – oder des Volkes – Gewalt auszuüben. Um vermeintlich auf diese Weise Gott zu Ruhm und Ehre zu verhelfen - oder uns selbst, statt Zuflucht in seiner Liebe zu suchen. Doch wenn es heißt:

„Gott aber widersteht den Hochmütigen – den Demütigen hingegen gibt er Gnade“ – Ist das so? Was kann das für uns bedeuten?

Lied:

Jesus wir sehen auf dich, deine Liebe, die will uns verändern. Und in uns spiegelt sich deine Herrlichkeit.

Jesus wir sehen auf dich.

Jesus wir hören auf dich, du hast Worte des ewigen Lebens, Und wir haben erkannt: Du bist Christus.

Jesus, wir hören auf dich.

Jesus wir warten auf dich. Du wirst kommen nach Deiner Verheißung. Alle Menschen werden dich sehen.

Jesus wir warten auf dich.

Jesus, wir sehen auf dich. Tatsächlich haben zur Zeit Milliarden Menschen auf diesem Planeten die Gelegenheit dazu:

Auf dem Berg Corcovado in Rio de Janeiro steht eine Christusfigur mit ausgestreckten Armen: Christo Redentor – Christus, der Erlöser. Man kann sich an ihr orientieren. Man kann zu ihr hinaufsehen und hoffen, dass sie in Gnaden herabsieht. Erkennbar ein Zwiespalt:

Als Jesus einmal in einer vergleichbaren Weise von einem Berg aus Jerusalem betrachtet, kommen ihm die Tränen (Lukas 19,41-44). Das nächste Mal mit ausgestreckten Armen auf einem Hügel finden wir ihn am Kreuz.

Würden wir also, wenn wir auf ihn sehen wollen, dort nach ihm Ausschau halten, oben auf dem Berg?

Oder ihn doch irgendwo in den Favelas suchen, bei den Armen, bei den Gewaltopfern?

Vielleicht sitzt er aber doch gerade ebenfalls auf der Tribüne im Maracanarstadion und freut sich auf den 100-Meter-Lauf? Sorgt er sich mehr um die Armen Brasiliens, gedopte Sportler oder über die Korruption des IOC? Macht das überhaupt einen Unterschied für ihn? WO widersteht er den Hochmütigen und WIE? – und auf welche Weise wird das Geschenk der Gnade bei den Erniedrigten und denen, die sich selbst nicht für die Herren der Welt halten, wirksam?

Lied: Ehre in der Höhe und in aller Welt heute und für immer. Amen,